Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 27. Mai 1830.

Die Ruinen der Wolfsburg.

(Fortsetzung.)

4.

Mit der nachlässigsten Haltung, eine Kupfertafel französischer Damen-Moden in der zierlichen, reichberingten Rechten, das Morgenhäubchen im italien'schen Geschmack auf das blonde Lockenköpfchen gezaubert, und mit süßer Ungeduld zuweilen nach den hohen Flügelthüren blickend: so saß, oder lag vielmehr am folgenden Morgen Auguste von Seltitz auf der elastischen Ottomane, sich durch jegliche Bewegung des schlanken Körpers als ausstudirte Kokette zeigend. „Ob er wol seine alte, schwärmerische Liebe zu mir noch bewahrt haben mag?!" hub sie nach einer Pause des tiefsten Nachdenkens an. „Ob er wol, wie sonst, in meine umschlingenden Arme fliegen, mich seinen Engel nennen, seine sonst so glühenden Lippen verlangend auf die meinigen pressen und — mir vergeben wird? Doch wie kann ich erst fragen?! Meinen Reizen hat noch kein Mann ungestraft widerstanden! Ein wenig Schmachten, eine Dosis Schmollen, ein Glutenblick in heisse Liebe getaucht, einige Thränen noch, und: er muß fallen!"

Sie erhob sich jetzt, um an das Fenster zu treten, hatte aber kaum ihren Observations-Punkt eingenommen, so trat mit verdrüßlichem Gesichte ihre vertraute Zofe, die oben genannte Anna, herein und stellte sich stumm ihrer Herrin gegenüber. „Nun, was sagte er? Wird er kommen? Liebt er mich noch?" fragte hastig die Schöne. „Nichts gesagt, nicht kommen, nicht lieben," klagte comisch die Dienerin. „Was? hast Du ihn gar nicht gesprochen?" „Sowie gestern — fuhr Anna fort — fertigte mich auch heut sein ungeschlachter Reitknecht ab — ja, er machte es noch viel schlimmer! Denn als ich mich bei dem Herrn Rittmeister wollte anmelden lassen, fuhr mich der alte Bär mit den Worten an: „Nichts da mit Anmelden! Ihr Weibsbilder habt meinem armen Herrn schon vor fünf Jahren wie einem Hirsche zugesetzt; ihn, so zu sagen, um seinen gelehrten Verstand gebracht; ihn hinausgetrieben in Schlachten und Mühseligkeiten, wo er Strapazen erleiden mußte, die ihr sammt und sonders gar nicht werth seyd, die kein Weibsbild verdient: und jetzt, wo er ein hoher, tüchtiger Mann in der Armee geworden, wo er nur

die Hand ausstrecken darf und es hängen ihm an jedem Finger Augusten, Xanthippen, Dorotheen und Malchen — jetzt sollt ihr ihn nicht wieder kapern, das verspreche ich euch bei'm alten Fritze! Und Du, Anna, fuhr er drohend fort, wenn Du Dich jetzt im Guten drückst, so gratulire ich Dir; gehst Du nicht, so drehe ich Dich kehrt und schiebe Dich, wie einen Rollstuhl, zum Tempel hinaus! Hast Du's begriffen?" Ich zauderte noch ein Weilchen, wollte dem Bären mit süßen Schmeichelworten den Ring durch die Nase ziehen; doch er faßte mich gröblich am Arme und schob mich, wie einen ungestümen Gläubiger, auf die Thür zu. Was sollte ich mich von dem Grobian noch weiter maltraitiren lassen! Ich ging und bin nun der Meinung, daß Euer Gnaden an den Rittmeister schreiben und ihn schriftlich zum Mittagessen bitten müssen; denn einen Brief kann doch der Tölpel von Reitknecht nicht zur Thür hinauswerfen!" — „Unerhört! knirschte die schöne Zornige, mit dem Fuße stampfend; dafür soll mir der Alte büßen!"

Sie schrieb sogleich ein zierliches Billet, in welchem sie über die Gleichgiltigkeit Albini's im süßen Ton der Liebe klagte, ihm vorwerfend seine unverzeihliche Kälte, sie gestern nicht durch einen Besuch erfreut zu haben, und schließend mit der Einladung, bei ihr das Mittagsmahl heut einzunehmen. Ein natürlich nicht vergessenes Postscript — denn selten bleibt bei Damen dieses weg — beschuldigte den braven Gottfried der Flegelei und Ungebührlichkeit, und enthielt die Schlußbemerkung, daß sie hoffe, der Alte habe sich auf eigenes Conto die Grobheit erlaubt, ihre Zofe so schnöde abzuweisen, nicht aber inspirirt von seinem Herrn. — Nach kurzer Zeit erhielt die Ungeduldige folgende schriftliche Antwort:

Gnädige Frau.

Was etwa mein ehrlicher, grader Diener im schönen Eifer seines Amtes, alles Lästige bei meiner ohnehin sehr menschenfeindlichen Stimmung von mir entfernt zu halten, in Dero Augen verbrochen haben mag, bitte ich um seines Alters willen gnädigst zu verzeihen und auch mir nicht zu zürnen, wenn ich dringender Geschäfte wegen und weil meine Abreise schon auf morgen festgesetzt ist, Dero huldvollen Einladung nicht Folge leisten kann. Albini.

5.

Der Regierungs-Präsident von Laube hatte eben sein Mittagschläfchen beendet, welches schwerer Staatsgeschäfte wegen heut durchaus nothwendig gewesen, und schlürfte behaglich zu seinem Pfeifchen eine Tasse schwarzen Kaffee's, dieses ursprünglich arabischen Gewächses, welches — beiläufig gesagt — in Menge und zu stark genossen, so unheilbringend und erschlaffend auf den menschlichen Körper wirkt; jedoch bei gehörigem Maße die Verdauung vortrefflich befördert: als sein Kammerdiener Frau v. Seltitz anmeldete und diese zugleich in die Thür trat. „Verzeihung, Herr Präsident," lispelte, sich verbeugend und nachdem der verschmitzt lächelnde Diener abgetreten, das schöne Weib und nahte sich dem überraschten Sechzigjährigen. „Vergebung, schönste Frau, hallte das Echo aus seinem rauchenden Munde, Vergebung, daß Sie mich so en négligée und commode finden; doch geruhen Sie nur einen Moment zu verziehen — —" „darf ich bitten, mich nicht zu verlassen und des Negligee's wegen unbesorgt zu seyn?" sprach schmeichelnd die Reizende und hielt den armen Mann in seinem großgeblumten Schlafrock am Aermel schelmisch zurück. „Wie Sie befehlen, meine Gnädige! Wollen Sie Platz nehmen?"

Sie setzten sich auf den Sopha und nachdem Laube Chocolade bestellt und diese gebracht worden war, erzählte ihm die Dame mit hinreissender Beredtsamkeit von ihrer ersten Liebe zu Albini, von ihrer erzwungenen Heirath mit Seltitz, von der Wiederkehr des Rittmeisters und dem Erfolge ihrer zweimaligen Sendung zu ihm. Der Präsident horchte hoch auf, nahm zuweilen eine Prise und ließ nicht undeutlich die größte Ungeduld während der feurigen Auseinandersetzung merken. „Sie sehen selbst ein, Herr Präsident, fuhr Auguste glühend fort, daß ich mir eine solche Behandlung nicht gefallen lassen kann, und da ich erfahren, daß Albini heut bei Ihnen gewesen, um sich zu einer Anstellung zu melden, so ersuche ich Sie dringend, im schönen Vertrauen auf Ihre mir so oft versicherte Zuneigung, zwischen uns eine Aussöhnung zu Stande zu bringen, oder, wenn Ihnen dieß nicht gelingen sollte, ihm bei seiner Anstellung nicht behilflich zu werden." „Viel verlangt, mon ange! Wahrhaftig, sehr viel! Und ich, was

soll ich von dem Allen ernten, wenn ein Vergleich zu Stande kömmt?" setzte er schmunzelnd hinzu und legte seinen abgeschriebenen Arm um die schlanke, weiche Hüfte der lächelnden Nachbarin. „Sie bleiben nach wie vor mein hochgeschätzter, stets willkommener Freund," replicirte die Schmachtende. „Wenn aber der junge Mann das schöne Täubchen solo flattern läßt und es nicht heimführen will in seinen rosigen Taubenschlag — was dann, mon ange?" „Herr Präsident, dann greife ich zu einem gewaltsamen Entschlusse, schwöre dem Treulosen Rache, suche sie auf jede Weise auszuüben und vermäle mich, ehe noch das neue Jahr seinen Kreislauf begonnen!" „Excellent! Köstlich!" frohlockte der Mann im Negligee; sagen Sie, Goldtäubchen, wer wird dann der überaus Glückliche seyn, welchem Sie Ihr niedliches Händchen zur Rosen-Promenade reichen werden?" „Noch habe ich hierüber nichts beschlossen," lispelte verschämt die Gnädige, welche sich den allgebietenden Präsidenten gern in petto behalten wollte, im Fall der Rittmeister sie verschmähte. „En vérité? Wirklich nichts beschlossen?" stürmte der Alte. „O dann lächelt auch mir noch die Hoffnung mit freundlichem Auge, und meine Träume, wo ich an Ihrer Hand, Hochverehrteste, behend und ohne Podagra durch's Leben wackelte, könnten sich noch zur herrlichen Wahrheit gestalten! Bauen Sie ganz auf mich, fuhr er, die Forteilende zur Thür begleitend, fort, ich werde ganz zu Aller Zufriedenheit verfahren!" —

6.

Der Präsident, ein guter, höchst menschenfreundlicher Mann, schon seit funfzehn Jahren Wittwer, harrte am folgenden Morgen mit der größten Unruhe des Rittmeisters, welcher seine Abreise um einen Tag hatte verschieben müssen. Dem alten Herrn waren die negativen Eigenschaften seiner Erkornen keineswegs unbekannt; er wußte recht gut, daß die Grundlage ihres Karakters aus Leichtsinn und Koketterie bestand; konnte mit mathematischer Gewißheit schon jetzt berechnen, wieviel Tropfen Schweiß ihm die Vermälte jeden Monat auspressen, wieviel Füchse sie ihm jede Woche abschmeicheln und wieviel Minuten des Tages sie ihm nach den Flitterwochen widmen würde. Doch sie war geistreich, gebildet, witzig; befand sich stets in der fröhlichsten Laune, und schuf Leben und Jubel rings um sich her, wo nur ihr Fuß auf Augenblicke verweilte. Deßhalb wollte er sie zur Gattin erwählen; nur deßhalb mußte ihm an der Bestimmung Albini's so viel liegen und nur aus diesem Grunde fühlte er sich so beengt, so sonderbar bewegt, als die bestimmte Stunde sich nahte.

Der Rittmeister stand unter einer Menge von Supplikanten jeglicher Art im Vorzimmer des allgewaltigen Präsidenten und schaute, die Arme in einander geschlagen, düster und gedankenvoll auf eine bleiche Jünglingsgestalt, welche schmerzlich lächelnd hinter vergoldetem Rahmen von der Tapetenwand auf ihn herabblickte und ihn freundlich zu grüßen schien. Angesprochen durch die bekannten Züge, die er irgendwo, jedoch völlig ausgebildet und vermännlicht, schon gesehen zu haben glaubte, ging er zurück in die eben verlebten Kriegerjahre, suchte die todten Gebilde seiner Erinnerung zum wachen Leben, zur freundlichen Gegenwart zu gestalten, um diesem Bilde einen Namen, um dem Originale Gewißheit zu verschaffen in seiner dämmernden Seele. Da rauschten die hohen Flügelthüren auf — der Kammerdiener winkte — Albini trat in's Kabinet. Der kleine freundliche Mann kam ihm rasch entgegen, faßte seine Hand und nöthigte ihn neben sich auf den Sopha. „Mein Herr Rittmeister, hub er zutrauensvoll an, ehe ich mit Ihnen über Ihre Anstellung spreche, müssen Sie mir zuvor einige Fragen, welche ausser diesem Bereiche liegen, gefälligst beantworten; jedoch ersuche ich Sie, mich nicht zu unterbrechen!" Albini, welcher schon von der gestrigen Unterredung zwischen Frau v. Seltitz und dem Präsidenten Kunde bekommen, sah den Inhalt jenes Examens mit Wahrscheinlichkeit voraus und verbeugte sich, auf Alles gefaßt, stumm und ergeben. Der Inquisitor fuhr fort: „Kennen Sie Frau v. Seltitz?" Eine leichte Röthe überhauchte das bleiche Antlitz des Gefragten; doch schnell sich ermannend antwortete er mit fester, fast zorniger Stimme: „Herr Präsident, wenn Sie aus eignem Antriebe nach ihr mich fragen, dann haben Sie unbedingt über mich zu befehlen; sprechen Sie aber im Namen jener Person, so bitte ich schon jetzt um gnädige Verzeihung, wenn ich hierüber schweige!" — „Ei, ei, mon ange, nicht so hitzig! Bin kein Franzos, welchem Sie mit Ihrer Schwadron auf den Leib reiten könnten! Doch ich sehe schon, ich muß mich kurz expliciren! Also: sind Sie nie und unter keiner Be-

bingung Willens, mit jener Dame in irgend ein inniges und trauliches Verhältniß fernerhin zu treten?" „Niemals und unter keiner Bedingung, Herr Präsident!" — „Bon, mon ange! Allein, darf ich um die Ursach fragen? Denn Sie sollen wissen, daß ich Partie für die Dame nehme und Sie wahrscheinlich heirathen werde." „Sie, Herr Präsident?!" fragte ungestüm der Rittmeister, welcher zugleich unwillkührlich den alten Herrn an der Achsel krampfhaft packte. „In's Teufels Namen! Ja! Herr Rittmeister! Doch die Ursache, Herr! Die Ursache!" „Herr Präsident, fuhr mit fürchterlichem Ernst Albini fort, ich habe jene Auguste geliebt mit der Erstlingsglut der ungeschwächten Jugendliebe; ich habe sie angebetet, wie der gläubige Katholik seine Heiligen fromm und andächtig verehrt; ich hätte freudig und gern mein Leben eingesetzt zum Opfer, wenn sie es verlangt — ja, ich wäre ihr zu Liebe zum Verbrecher herabgesunken, wenn sie's gefordert: sie aber spottete dieser aufopfernden, schwärmerischen Neigung in meiner Abwesenheit in den Armen Anderer, sie lohnte mit Verrath die Regungen meines für sie nur glühenden Herzens. — Zu spät erwachte ich aus dem wohlthuenden Schlummer; zu spät lernte ich ihr falsches Herz kennen. Nur einen Mann wollte sie, um bald unter die Haube zu kommen — gleichviel, welchen! Könnte Sie es jetzt mit Ihnen nicht ebenso machen? Nur einwilligen, weil sich keine andere Partie für sie findet? — Die Zeiten der von Weinsberg sind, Gott sey es geklagt! für immer vorüber, und heut trügen die Damen Statt ihrer Männer nichts als Hutschachteln, Kleider und Riechfläschchen aus einer belagerten Stadt!" — „Herr, plagt Sie der Satan? lachte der Alte. Doch Sie sind eingenommen gegen das schöne Weibchen, das ist faktisch! Na, mon ange, wir disputiren uns um den Athem — darum sela! Sie wollen nichts von ihr wissen, das ist excellent! Sie wollen mir von der Partie abrathen, das ist brav! Sie richten nichts bei mir aus, das ist nicht Ihre Schuld! Ich werde sie dennoch heirathen, Herr, das habe ich dann auszubaden! Reisen Sie jetzt in Gottesnamen zu Ihren Eltern, verweilen Sie dort, bis ich Ihnen Ihre Bestallung sende, betrachten Sie mich fortan als Ihren Freund und bauen Sie stets auf meine Bereitwilligkeit, mich Ihnen gefällig zu zeigen." — Ein herzlicher Händedruck bekräftigte das Versprechen des wackeren Mannes und Albini eilte beruhigt und mit schönen Hoffnungen für die Zukunft zu seinem harrenden Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Palindrom's in voriger Nummer:
Kost — Stock.

Palindrom.

Ich klimme schnell auf hohe Bergesrücken,
Spring' über Klüfte rasch hinweg,
Die schroffsten Klippen sind mein Steg
Und umgestürzte Bäume Brücken.
Man setzt mir nach, und oft verlocke
Den Jäger ich zu blut'ger Socke.
Du drehst mich um, und allgewaltig
Beherrsch' ich Erde, Luft und Meer,
In jedem Element entfalt' ich
Die Obermacht und throne hehr,
Doch leider meist durch Blut und Leichen,
Kann man allein dies Glück erreichen.

Miszellen.

Nürnberg, vom 6. Mai. Es ist schon erwähnt, daß die Spuren der Abkunft Caspar Hausers nach Ungarn weisen, und wirklich soll die Sache in Wien spielen. Man erzählt so: Auf das Ausschreiben des hiesigen Magistrats in den Zeitungen, daß denen, die über Hausers Herkunft Nachricht geben könnten, eine Belohnung ausgezahlt werden solle, kam von dem Stadtpfarrer aus Pesth in Ungarn ein Schreiben an das hiesige Stadt-Gericht, worin ausgesagt wurde, er habe im Jahre 1811 oder 12 auf seiner Reise durch Deutschland in Augsburg einen gewissen Pfarrer Winter kennen gelernt, und aus dessen Munde habe er zufällig die Worte gehört: „Man kann ja das Kind wegschaffen, ohne es zu tödten." Dieser Winter wurde natürlich verhört, und sagte aus, er selbst wisse nichts Näheres von dem Kinde, aber eine gewisse Madame Vallbon könne nähere Auskunft geben. Diese Frau wurde nun auf eine sonderbare Weise ausfindig gemacht. Zu einer gewissen Gräfin in Pesth kam ein Gerichtsdiener mit der Frage, ob sich nicht in ihrem Hause eine gewisse Madame Vallbon aufhalte? Die Gräfin versicherte, sie kenne alle ihre Leute, und es sey Niemand des Namens bei ihr, worauf sich die Gerichtsperson bescheiden zurückzog. Bei Tische des Mittags erzählte die Gräfin die Sache ganz unbefangen im Beiseyn des Hofmeisters und der Gouvernante ihrer Kinder, worauf die Letztere in Ohnmacht gesunken, und seit der Zeit wahnsinnig seyn soll, ob in der That oder verstellt, konnte noch nicht ausgemittelt werden. Diese Frau war unter dem veränderten Namen Bonvall in diesem Hause schon längere Zeit in Diensten. Die Sache machte großes Aufsehen; an andern

Orten erklärte man die Anzeige des Pesther Geistlichen für eine Privatrache. — Vor einigen Wochen besuchte ein junger Mann, Hr. v. B., unsern Hauser, kam eben aus Ungarn, und ließ im Gespräche einige ungarische Worte fallen. Dieß brachte Hauser ganz außer sich, und es war ihm, als wenn sich an diese Töne dunkle Erinnerungen knüpften. Er wußte mehrere Worte sogleich deutsch zu sagen, soll sich einer Frauensperson, die ihn auf dem Arm getragen, erinnert, und die Beschreibung eines Locals gemacht haben, die den Fremden an eine ungarische Bauernstube erinnerte u. dgl. m. Auch soll sich Hauser wunderbar zu dem Fremden hingezogen gefühlt haben, und ihn kaum wieder haben los lassen wollen. Die Untersuchung wegen Caspars Herkunft soll sehr lebhaft betrieben werden, und man will Spuren haben, die zu der Vermuthung berechtigen, er sey aus fürstlichem Geblüte.

Im Jahre 1828 betrug der Werth aller vom Auslande in Frankreich eingeführten Waaren 815 Mill. 778,396 Fr., (wovon 661 Mill. 746,834 für den Bedarf im Innern); und zwar 555 Mill. 821,603 aus Europa, 25 Mill. 818,341 aus Asien, 13 Mill. 106,032 aus Afrika, 148 Mill. 921,624 aus Amerika, 64 Mill. 191,182 aus franz. Colonien, 7 Mill. 583,415 durch den Fischfang und 336,199 Fr. als herrenloses Gut. Unter der genannten Summe befinden sich 208 Mill. 101,075 Fr. in baarem Gelde. Die Ausfuhr betrug 638 Mill. 494,196 Fr. (540 Mill. 743,329 aus Frankreich selbst), worunter 28 Mill. 571,564 Fr. baar. Hiervon gingen 439 Mill. 205,050 Fr. nach Europa, 14 Mill. 256,138 Fr. nach Asien, 6 Mill. 685,700 Fr. nach Afrika und 124 Mill. 74,342 nach Amerika. Der Handel mit Preußen stellte sich in dem gedachten Jahre wie folgt: Einfuhr in Frankreich: 23 Mill. 15,586 Fr. (9 Mill. 105,449 Fr. Gegenstände für die Industrie, 6 Mill. 189,444 Fr. Naturprodukte, und für 6 Mill. 526,145 Fr. Fabrikate für den Bedarf, 1 Mill. 194,548 Fr. baar); Ausfuhr aus Frankreich: 7 Mill. 117,637 Fr. (5 Mill. 58,897 Fr. Naturprodukte, 2 Mill. 12,840 Fr. Fabrikate, 45,900 Fr. baar). Die Einfuhr aus den Hanse-Städten betrug 9 Mill. 594,206 Fr., die Ausfuhr dorthin 15 Mill. 919,619 Fr.; die Einfuhr aus Deutschland: 36 Mill. 443,745 Fr. (5 Mill. 628,318 Fr. baar), die Ausfuhr: 36 Mill. 368,748 Fr. (635,290 Fr. baar). Die Einfuhr aus England (das baare Geld abgerechnet): 23 Mill., die Ausfuhr: 126 Mill. Fr.

Die vereinigte Ofen und Pesther Zeitung vom 2. Mai schreibt: Aus Tokay meldet man uns in einem Schreiben vom 25. April von schrecklichen Verheerungen, welche die Ergießungen der Theiß — nachdem die Eisdecke derselben still und ohne Schaden verursacht zu haben, abgezogen war — später durch den Zudrang der einmündenden Bodrogh, dort und in der ganzen Gegend anrichteten. Die ganze Angrenzung des Theißlaufes ist ein Schauplatz der Verwüstung. — In Tokay ist am 15. April, trotz aller äußersten Anstrengungen, der Damm unter Kis-Tokay eingerissen, Katarakten ähnlich, stürzte nun die Theiß mit mächtigster Gewalt hindurch, und verbreitete über große Strecken Zerstörung, Verwirrung und Elend. Das Szabolcser Komitat, die Kornkammer Ober-Ungarns, liegt fast mit allen Wintersaaten, wie in einem Ocean begraben.

Ein vom „Russischen Invaliden" mitgetheiltes Schreiben aus Kisljár, Gouvernement Kaukasien, 2480 W. von St. Petersburg, meldet, daß am 12. März daselbst ein Erdbeben gespürt ward, das etwa 10 Sekunden anhielt. Die Armenier, vom Schrecken ergriffen, hatten sich zum Gebete in den Kirchen versammelt, die Tartaren mit ihren Mullah's die Straßen durchzogen und Almosen eingesammelt, um Schafe zur Vertheilung an die Armen einzukaufen. Im Dorfe Andrejewskaja, zwei Tagereisen von Kisljár, war der Erdstoß weit heftiger: die armenische Kirche stürzte ein, einige Moscheen und über 400 Einwohner wurden unter den Erddächern ihrer Hütten begraben. Ein Berg spaltete sich mit gewaltigem Getöse, und die eine Hälfte desselben senkte sich tiefer. In Andrejewskaja hat man auch in den folgenden 9 Tagen Erderschütterungen bemerkt.

Eine Hausfrau in Warschau hat kürzlich ihre Freundin mit einem sehr kostbaren Thee bewirthet. Vor einiger Zeit hatte sie nämlich eine Anzahl Kassen-Billets, im Betrage von beinah 1000 poln. Gulden eingenommen, und dieselben, um sie recht wohl aufzuheben, in eine Theekanne gesteckt, welche sie unbenutzt im Schranke stehen hatte. Einige Tage darauf erhielt sie Besuch, vergaß in der Eile die Kassen-Billets, und goß das heiße Wasser mit dem Thee in die Kanne. — Erst später bemerkte sie, was sie gethan hatte, es war indeß nichts mehr zu retten.

Vor Kurzem fuhr zu Paris der englische General Nugent (wahrscheinlich Sir Geo. Nugent) spazieren, als die Pferde durchgingen und den General vom Sitze herunter schleuderten: er blieb auf der Stelle todt.

Am 30. April sahen Fischer aus dem Dorfe Zeier in der Nogat ein Thier schwimmen, welches sie für einen Seehund hielten, und sogleich mit den ihnen zu Gebote stehenden Geräthschaften verfolgten. Dicht an einem Ausfluß der Nogat in das frische Haff, wurde endlich das Thier erlegt, worauf sich fand, daß dasselbe kein Seehund, sondern ein Biber (Castor fiber) war. Die Fischer brachten das todte Thier nach Elbing und ließen es dort öffentlich sehen, bis der Apotheker Wiegmann dasselbe an sich kaufte. Hr. W. ließ den Biber ausbalgen, und nahm das Bibergeil (Castoreum), welches ganz frisch 3 Loth 2 Quentchen wog, und von so ausgezeichnetem Geruch ist, wie Hr. W. dasselbe noch nie unter Händen gehabt hat. Die Quantität ist vielleicht geringer, als man erwartete. Der Balg ist ziemlich gut erhalten, trotz der gegen alle Regeln der Jagdkunst erfolgten Tödtung des Thiers. Bedeutender ist dagegen der Schaden, daß der linke obere große Schneidezahn abgeschlagen ist, jedoch dürfte

derselbe bei dem Ausstopfen leicht auf künstliche Weise zu ersetzen seyn. Das Gewicht des Thiers betrug 28½ Pfund, die Länge von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 3 Fuß 2 Zoll, der schuppige Schwanz beträgt etwas über 9 Zoll von dieser Gesammtlänge. Die Farbe des Unterhaars ist aschgrau, nach unten beinahe silberweiß, das Oberhaar hell rothbraun.

Am 26. April wurden in Liverpool 3 Säcke Baumwolle, aus Neu-Süd-Wales, die ersten, welche, als Erzeugniß der Colonie, nach England gekommen sind, öffentlich verkauft. Das Schiff Amethyst hatte sie mitgebracht. Der Verkauf hat gezeigt, daß der Versuch gelungen zu nennen sey, und die Colonie wird dadurch einen um so größeren Werth erhalten. Die Baumwolle wurde in 3 Posten verkauft, und brachte 10¾, 11 und 11¼ Pence (8—10 Sgr.) das Pfd. Sie soll einen guten Faden gehabt haben, von langem und starken Stapel, und das Gewebe seidenartig gewesen seyn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 155 zu Grunau gelegene, auf 188 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzte, zum Nachlaß des am 20. Nov. 1829 verstorbenen Häuslers Christian Thielsch gehörige Haus nebst Garten, in Termino

den 21. Juli a. c., Vormittags 10 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 23. April 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag des hiesigen Kirchen-Presbyterii ist die nothwendige Subhastation des sub Nr. 44 in hiesiger Stadt am Markte belegenen, auf 1810 Rthlr. 8 Sgr. taxirten, brauberechtigten Hauses, des dazu gehörigen, sub Nr. 164 belegenen, auf 179 Rthl. 10 Sgr. taxirten Hinterhauses, und der dazu gehörigen, auf 100 Rthlr. abgeschätzten beiden Ackerstücke, eingeleitet, und zur Licitation ein einziger Termin auf

den 15. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justizrath Loge in unserm Instructions-Zimmer anberaumt worden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 5. April 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 132 zu Maywaldau, Schönauer Kreises, belegene, unterm 12. März dieses Jahres auf 190 Rthlr. 13 Sgr. gewürdigte Häusler-Stelle, wird in Termino

den 19. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Maywaldau öffentlich verkauft, auch soll der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen, wenn kein gesetzliches Hinderniß entgegen tritt, und werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, bis oder in diesem Termine ihre Gebote abzugeben. Zugleich werden alle unbekannte Erbschafts-Gläubiger vorgeladen, bis oder in dem oben besagten Termine ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben mit ihrem Vorzugsrechte präcludirt, und an dasjenige, was nach Befriedigung der bekannten Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 20. April 1830.

Das Patrimonial-Gericht des Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Gutes Maywaldau.

Vogt.

Subhastatio necessaria. Das Johann Samuel Linkesche, in Bergstraße sub Nr. 9 belegene, auf 122 Rthlr. 15 Sgr. Courant, ohne Berücksichtigung der Real-Lasten, detaxirte Freigarten-Grundstück, soll im Wege der Execution auf

den 21. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger gewöhnlichen Gerichts-Amts-Stelle öffentlich verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Meffersdorf, den 7. April 1830.

Fürstlich Hessen-Rotenburgsches Gerichtsamt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das der verstorbenen Frau Accise- und Zoll-Einnehmer Lehfeld zu Warmbrunn seither zugehörig gewesene, sub Nr. 22 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 30. März 1830 auf 672 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 13. Juli c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 31. März 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Behufs der Erbtheilung, die den Maria Rosina Dresler'schen Erben zu Querbach zugehörige, sub Nr. 70 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 29. April c. auf 455 Rthlr. 24 Sgr. 9⅚ Pf. Courant abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 5. August c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 14. Mai 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Anzeige. Gute, rein schmeckende Butter in kleinen und großen Eimern kauft jederzeit C. Stetter in Schmiedeberg Nr. 217.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des zu Georgendorf verstorbenen Neu-Kretschmers Gottfried Görlitz, ist am 21. December 1829 ein Schuldverfahren eingeleitet worden, und es steht ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der respectiven Forderungen auf

den 17. Juli a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Alt-Schönau an, zu welchem die unbekannten Gläubiger des Nachlasses mit der Warnung vorgeladen werden, daß der Ausbleibende mit seiner Forderung präcludirt und ihm gegen die Masse ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 23. März 1830.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 78 zu Ober-Berbisdorf belegenen, bisher dem Gottlieb Thiemt daselbst gehörig gewesenen Hauses, welches auf 97 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 10. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 22. April 1830.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Subhastations-Anzeige. Auf den Antrag der Erben soll das zum Nachlaß des zu Neu-Röhrsdorf verstorbenen Gerichts-Scholzen Binner gehörige, sub Nr. 91 in Alt-Röhrsdorf gelegene, ortsgerichtlich auf 100 Rthlr. taxirte Auenhaus, wozu ein Obst- und Grasegarten, drei Scheffel Breslauer Maas Acker und etwas Wiesewachs gehört, in dem hierzu anberaumten Termine:

den 30. Juni 1830, Vormittags 10 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Röhrsdorf öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bolkenhain, den 15. April 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach. Bette.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 97 zu Probsthain belegenen, der verehel. Müller Christiane Friederike Scholz, geb. Neumann, zugehörigen Wassermühle, welche ganz neu erbauet ist, und auf 1436 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 30. Juni, den 30. Juli und
den 3. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch, mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien, in der Kanzellei zu Probsthain einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hainau, den 12. Mai 1830.

Das Gerichts-Amt von Probsthain.
Jüngling, Justitiarius.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Nieder-Wiesenthal sub Nr. 7 belegene Gärtnerstelle des verstorbenen Gottfried Tschenscher, welche nach der ortsgerichtlichen Taxe auf 207 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine,

den 30. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Nieder-Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 3. Mai 1830.

Das Gerichts-Amt Nieder-Wiesenthal. Puchau.

Auctions-Anzeige. Auf den 11. Juni d. J., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden in dem Hause des Herrn Kaufmann Heintzel, sub Nr. 40 am Ringe hierselbst, verschiedene Sachen, bestehend: in modernen Meubles, Sopha, Stühlen, Hausgeräthe, neu eingebundenen Büchern und Journale vom Jahre 1828, Kleidungsstücke und mancherlei andere Sachen öffentlich versteigert.

Die Bezahlung der erstandenen Sachen muß von fremden Käufern auf der Stelle, nach dem Zuschlage, von Einheimischen aber sofort, nach abgehaltener Auction, erfolgen, da die Frau Auctionsstellerin gleich nach beendigter Auction den hiesigen Ort verläßt.

Landeshut, den 19. Mai 1830.

Hartwig, Auctions-Commissar.

Verkaufs-Anzeige. Unterzeichnete ist gesonnen, das ihr zugehörige, ererbte väterliche Haus und Kleingarten, sub Nr. 118 zu Pfaffengrund-Quirl, in gutem Baustande befindlich, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich deshalb an die Eigenthümerin, Beate, verehel. Freigärtner Feige, in Nr. 7 zu Buchwald bei Schmiedeberg zu melden.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich eine Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung etablirt habe, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle, indem ich alle in dieses Handlungsgeschäft gehörigen Waaren in bester Qualität und zu den billigsten Preisen zu liefern verspreche.

Hirschberg, den 17. Mai 1830.

Carl August Helbig,
vor dem Schildauer Thore Nr. 516.

Gewinn-Anzeige 6ter Courant-Lotterie.

200 Rthlr. auf Nr. 17,456.	30 Rthlr. auf Nr. 17,461.
200 = = = 17,460.	30 = = = 17,489.
100 = = = 17,498.	100 = = = 21,441.
50 = = = 17,464.	30 = = = 21,411.
30 = = = 17,458.	30 = = = 21,430.

Sodann Gewinne à Rthlr. 15.

Nr. 17,451. 52. 53. 54. 57. 62. 65. 74. 83. 84. 88. 91. 93. 94. 97. 500. 21,403. 5. 7. 15. 19. 26. 27. 34. 38.

Mit Loosen zur 7ten Courant-Lotterie empfehle ich mich hiermit ergebenst.

C. H. Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Nothwendige Anzeige in Betreff einer neuen Etiquette der

ächt englischen Universal-Glanz-Wichse

von G. Fleetwordt in London.

Um den Verfälschungen, welche hier und anderwärts bei der Fabrikation von Stiefelwichse mit dem Namen G. Fleetwordt in London widerrechtlicher Weise Statt finden, gänzlich vorzubeugen, sind die Büchsen der ächt englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London von nun an mit schwarz und rother englischer Etiquette in Congreve-Druck versehen, damit jeder Käufer versichert sey, daß er sie ächt erhalte. Auf diese Weise kann ich nun für die gute sich stets gleich bleibende Qualität der mit dem Namen Fleetwordt und G. Florey jun. versehenen Stiefelwichse bürgen, und halte es für Pflicht, ein verehrungswürdiges Publikum von dieser Veränderung in Kenntniß zu setzen, mit der Bitte, nur die mit bezeichneter Etiquette versehenen Büchsen als ächt zu erkennen. Das Commissions-Lager dieser Glanz-Wichse ist in Striegau bei Herrn C. G. Reymann, und daselbst Büchsen von ¼ Pfd., à 5 Sgr., und von ⅛ Pfd., à 2½ Sgr., nebst Gebrauchs-Zettel, stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionär von Herrn G. Fleetwordt in London.

Anzeige. Ich bin Willens, meine mir eigenthümlich zugehörigen, zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegenen

17 Morgen 52 □ Ruthen

Wiesenland aus freier Hand und gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Kauflustige lade ich hierzu auf den 6. Juni mit dem Beifügen vor, daß beim Verkauf selbst die annehmlichsten Bedingungen statt finden sollen.

Nieder-Seitendorf, den 17. Mai 1830.

Kretscham-Besitzer Hauffe.

Anzeige. Ein vollständiges Billard, nebst 2 Sätzen Bällen und 10 Stück Queueen, ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Da ich dieses Frühjahr die Bearbeitung des von mir gepachteten Schieferbruchs in Goldentraum mit gutem Erfolg betrieben habe, und mich auch schon eines reichlichen Absatzes erfreue, und dadurch in Stand gesetzt bin, alle Bedachungen, sie mögen steil oder flach, mit Fenstern oder Kählen versehen seyn, zu übernehmen; so ersuche ich alle diejenigen Bauherren, welche sich dieser schönen und an Güte der von Flachwerk weit übertreffenden Bedachung bedienen wollen, sich an mich zu wenden. Da ich auch bei Abreise der Schieferdecker Greiner aus Schönau nicht nur ihren Schiefer, welcher taugbar ist, angekauft, sondern auch Schiefer in Schönau zu brechen in Stand gesetzt bin, und von denjenigen Bauherren, denen ich bereits Arbeit gemacht habe, gewiß die besten Zeugnisse erhalten werde, so schmeichle ich mir auch in Zukunft, mit dergleichen Aufträgen beehrt zu werden.

Joseph Richter,
Schieferdecker in Goldentraum.

Anzeige. In Friedersdorf a. Q. ist ein massives Haus von 6 Stuben, verschlossenem Entrée, schönen Gewölben, mit nöthigen Nebengebäuden, einer großen Mangel, und großem Obst- und Gemüse-Garten, möglichst billig zu verkaufen. Nähere Nachricht am Ort selbst Nr. 40 oder in portofreien Briefen in Breslau in der Handlung Michael Biebrach.

Anzeige. Stonsdorfer Schmallbier, die Bouteille 3 Sgr., ist von heut an zu haben bei J. G. Ludwig Baumert.

Gestohlen. Aus meinem Garten sind mir in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 4 Schock Viola matrimonalis gestohlen worden. Jeder, dem solche zum Kauf angeboten werden, wird gebeten, Anzeige zu machen bei

Reichstein, Nr. 166 zu Herischdorf.

Zu verkaufen ist ein guter neuer Fagott mit 13 Klappen, so wie ein dergleichen mit 8 Klappen, bei dem Musikus S. Ihlo,
zu Friedeberg am Queis.

Zu verleihen sind 1200 à 2000 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit. Wo? sagt der Coffetier Geier in Nr. 37 am Ringe zu Hirschberg.

Unterkommen-Gesuch. Ein unverheiratheter Mann, der kaufmännische und pharmaceutische Kenntnisse besitzt, auch in andern Branchen vollkommen erfahren und mit genügenden Attesten versehen ist, sucht bald oder zu Johanni c. a. ein Unterkommen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Oesterreich.

Ein französischer Courier, der Constantinopel am 23. April verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß das Schicksal Griechenlands endlich entschieden ist. Die Pforte hat nämlich sämmtliche Beschlüsse der Londoner Conferenzen genehmigt. Die Uebergabe derselben an die Pforte hatte sich durch den Umstand verzögert, daß Hr. v. Ribeaupierre noch keine Instructionen zur Abfassung der Uebergabe-Acte von seinem Hofe erhalten hatte, während dessen den Botschaftern Englands und Frankreichs das Nöthige zugleich mit den Protokollen zukam. Am 24. April gedachte Hr. v. Ribeaupierre der Pforte ein Schreiben seines Monarchen zustellen zu lassen, in welchem der Kaiser Nikolaus erklärt: daß er der türkischen Regierung an den Kriegs-Contributionen von 10 Mill. Ducaten den zehnten Theil, zum Belauf von einer Million Ducaten, nachzulassen sich entschlossen habe.

Italien.

Die Haupt-Unterhaltungen in Neapels politischen Zirkeln drehen sich jetzt um die von Seiten Frankreichs gegen Algier projectirte Expedition. Jeder Vaterlandsfreund wünscht, daß diese, der Geschichte und der Civilisation angehörende Expedition von gutem Erfolge seyn möchte. Für Italien besonders wird die Demüthigung der Barbaren von großem Interesse seyn; denn ihr Seehandel war von jeher am meisten den Launen jener Tyrannen ausgesetzt, und schon manche Schmach ist mit Geduld ertragen worden, weil die politischen Umstände sehr oft einer Genugthuung hindernd in den Weg traten. Man behauptet auch, daß der König bei diesem, im Interesse des ganzen südlichen Europa's unternommenen Kriege, nicht müßiger Zuschauer bleiben wird. In dem Hafen von Gallipoli und in sicilianischen Häfen, namentlich in Palermo, Messina und Syracus, herrscht eine Thätigkeit, die wahrscheinlich auf eine Mithülfe von Seiten unsrer Regierung Bezug haben dürfte. Die Stimmung der Einwohner, sowohl diesseits als jenseits des Faro, spricht sich offenbar dafür aus. Von allen Seiten erbieten sich Jünglinge, und suchen um die Erlaubniß nach, freiwillig auf den französischen Schiffen und bei der Landungs-Armee dienen zu dürfen, und man sieht nun der Entscheidung des Königs, an welchen diese Gesuche gerichtet wurden, mit gespannter Erwartung entgegen.

Frankreich.

Der Dauphin ist zu Marseille mit vieler Herzlichkeit empfangen worden, und der Enthusiasmus wäre vielleicht größer gewesen, wenn man nicht Hrn. v. Bourmont an seiner Seite erblickt hätte. Privatbriefe legen dem Letztern eine Anrede an die dortige Handelskammer bei, deren Aechtheit dahin gestellt bleiben muß. „Alle Maaßregeln — soll er gesagt haben — sind zur Sicherung des Erfolges der von mir befehligten Expedition getroffen. Die Resultate werden vortheilhaft seyn, besonders für die Stadt Marseille, die durch diesen Krieg sehr gelitten hat. Frankreich wird Algier in Besitz nehmen, daselbst Handelsniederlassungen, sogar Colonieen, oder gar einen durch einen französischen Prinzen zu regierenden Staat errichten. In beiden Fällen würden sich Communicationen und Absätze im Innern Afrika's eröffnen. Die Gerüchte von Opposition der Engländer sind durchaus ungegründet. Frankreich ist stark genug, um sich Achtung zu verschaffen. Haben Jene nicht auch schon in Griechenland einen König von ihrer Mache!"

Die Masse der in Toulon versammelten Fremden, sowohl Franzosen als auswärtiger Nationen, ist ganz beispiellos. Sowohl in der Stadt, als in allen benachbarten Dörfern, sind Häuser, Keller, Scheunen, Böden in Hotels verwandelt, wo man für ungeheure Preise ein Unterkommen findet. Ungeachtet der Menge Geldes, die dadurch unter das Publicum gebracht wird, ist dennoch die Theurung und die Unruhe so groß, daß die Einwohner nichts sehnlicher wünschen, als den Abgang der Expedition, die aber, weil erst ein Viertheil des Materials eingeschifft ist, vor dem 20. oder 25. Mai nicht stattfinden dürfte, und auch dieß wird von Wohlunterrichteten für kaum möglich gehalten.

Die (franz.) Basken, deren einziger Reichthum in ihren Heerden besteht, hatten seit Jahrhunderten den Genuß von Weiden auf dem südlichen Abhang der Pyrenäen. Diese wurden unter Villeles Ministerium der span. Krone abgetreten, und die Basken geriethen darüber in solche Aufregung, daß die franz. Regierung ihnen versprach, Spanien zur Annullirung dieses Uebereinkommens zu bewegen. Die Basken antworteten auf dieses Versprechen durch ein „Ultimatum", mit der Erklärung, sie würden sich bis zum 1. Mai 1830 gedulden, dann aber sich selbst Gerechtigkeit verschaffen. In der That haben sie sich nunmehr, 1200 an der Zahl, bewaffnet, um den Spaniern, die sich dem Durchzuge ihrer Heerden widersetzen würden, mit Gewalt Widerstand zu leisten. Die span. Regierung hat demnach Truppen von Pamplona ausrücken lassen. Man ist auf den Ausgang dieser unangenehmen Streitigkeit sehr gespannt.

Spanien.

Laut einem in der Hofzeitung vom 22. April enthaltenen Decrete vom 13. April ist dem Handelsstande im Freihafen von Cadix die Erlaubniß, Taback ein- und auszuführen, welche ihm bei Ertheilung der (gegen ein festgesetztes Aequivalent zugesicherten) Handelsfreiheit gegeben worden war, wiederum genommen worden, wodurch mehrere ansehnliche Handelshäuser, welche vor einem Jahre, in Folge jener neuen Einrichtung, mit großen Fonds nach Cadix gekommen waren und sich daselbst niedergelassen hatten, große Verluste erleiden. Als Hauptbeweggrund zu dieser Maaßregel, welche von Manchen als eine Verletzung gegenseitig eingegangener Verbindlichkeiten angesehen wird, ist in gedachtem Decrete an-

gegeben, daß die Küstenwächter und andere Zollbediente, so wie auch die zur Vermeidung des Schleichhandels neu organisirten Küsten- und Gränz-Karabiniers, bei aller Wachsamkeit außer Stande waren, besagten unerlaubten Handel zu verhindern. Da indeß der Finanzminister sich von jeher der Umschaffung von Cadix zu einem Freihafen aus allen Kräften widersetzt hat, so ist man im Publikum nicht außer Sorgen, daß jener beschränkenden Maaßregel nach und nach, bei sich darbietender Gelegenheit, noch andre Eingriffe folgen werden, die vielleicht dahin führen dürften, daß die Bewohner des den Freihafen bildenden Districts sich veranlaßt fänden, bei dem Könige um die Zurücknahme des Freihafen-Privilegiums nachzusuchen. Man zieht hierbei besonders auch den Umstand in Betracht, daß der Finanzminister auf eine sehr merkliche Weise die sogenannte catalonische Handelsgesellschaft und die sich in der Hauptstadt aufhaltenden catalonischen Capitalisten begünstigt, welche in Folge dieser Protection sehr wichtige Geschäftszweige, als z. B. alle Lieferungen für die Marine, den Thorzoll in ganz Spanien u. a. m. an sich zu bringen gewußt haben.

In Kurzem werden 7 bis 8 subalterne Individuen aus der JJ. sicilianische MM. begleitenden Dienerschaft unter Bedeckung von Truppen zu Madrid anlangen, um nach Carthagena gebracht und daselbst nach Neapel eingeschifft zu werden, wo der Galgen ihrer wartet. Einer der höhern Hausbeamten hatte bemerkt, daß auf der Reise, jedesmal nach einem Nachtlager, Mittagsessen ꝛc., viel Silberzeug fehlte, ohne jedoch die Thäter entdecken zu können. Während des Aufenthalts JJ. MM. zu Madrid wurde ebenfalls eine sehr bedeutende Anzahl Silberzeug vermißt, und eben so ging auf der Reise von Madrid bis Burgos viel davon verloren. Jener höhere Hausbeamte, welcher die Silberkammer unter sich hatte, war im Begriff, sich aus Verzweiflung über diese Entwendung das Leben zu nehmen, und hatte sich bereits mehrere bedeutende Wunden beigebracht, als sein beabsichtigter Selbstmord verhindert und dem Könige hinterbracht wurde, welcher zugleich die Beweggründe desselben erfuhr. Se. Maj. befahlen, nachdem Sie in Burgos angelangt waren, alle Fourgons abzupacken und die Koffer der sämmtlichen Dienerschaft zu untersuchen, wo sich denn der größte Theil des entwendeten Silbergeräths vorfand, welches das K. spanische Wappen trug; auch fand man viel anderes Silbergeräth mit den Chiffern verschiedener Gastwirthe in Italien, Frankreich ꝛc. Mehrere hundert Couverts, silberne Schüsseln und sogar Suppen-Terrinen sollen sich sowohl zu Madrid, als unter den bereits vor einem Monat von Carthagena aus zu Wasser nach Neapel gesandten Effecten, welche auf höheren Befehl bei Ankunft daselbst von den Zollbehörden genau untersucht worden waren, vorgefunden haben.

Rußland.

Von der türkischen Grenze, vom 18. April. Sämmtliche in den Fürstenthümern stehenden russischen Truppen haben Befehl erhalten, zu Anfange des Aprils den Rückmarsch über den Pruth nach Rußland anzutreten. Es bleibt bloß ein Corps unter General Kisselew zurück. Die russische Armee in Bulgarien erwartet nur den Abzug der Truppen aus den Fürstenthümern, um gleichfalls den Rückmarsch anzutreten. Der Feldmarschall Graf Diebitsch selbst wird am 22. April in Satunow erwartet.

Aus der Moldau und Wallachei wird über die wohlthätigen Folgen berichtet, welche die Verwaltung des russischen General-Adjutanten Kisselew, bevollmächtigten Präsidenten der Diwans beider Fürstenthümer, für dieselben bereits gehabt hat. Die seit dem letzten November gegen die Pest ergriffenen strengen Maaßregeln hatten den glücklichsten Erfolg. Seit drittehalb Monaten hat kein neuer Unfall die Hoffnung vereitelt, die Pest im Lande ganz ausgerottet zu sehen. Dennoch werden die Gesundheits-Maaßregeln mit ganz außerordentlicher Strenge aufrecht erhalten, namentlich durch Errichtung einer Quarantäne-Linie längs der Donau. Zu Abstellung der bisherigen Mißbräuche, durchziehen drei Untersuchungs-Commissionen, jede aus zwei achtungswerthen Bojaren und einem russischen Beamten bestehend, das Land, und besichtigen sämmtliche Verwaltungszweige. In Bucharest ist eine Commission niedergesetzt worden, um dafür zu sorgen, daß die Stadt reinlicher, daß sie verschönert, gepflastert, erleuchtet, mit den nöthigen Feuer-Löschgeräthschaften versehen, und die Gefängnisse verbessert werden.

Am 7. Mai ward auf dem Marsfelde zu St. Petersburg über die Truppen eine glänzende Heerschau gehalten. Se. Maj. der Kaiser, J. Maj. die Kaiserin, JJ. k. HH. die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna und J. k. H. die Großfürstin Helena Pawlowna, trafen um 1 Uhr auf dem Marsfelde ein, wo sie von dem Kommandirenden des abgesonderten Gardecorps, S. k. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch empfangen wurden. Das diplom. Corps und die türk. Bevollmächtigten mit ihrem Gefolge, erwarteten auf dem Platze selbst JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin. Se. k. H. der Thronfolger, Großfürst Alexander Nikolajewitsch, befand sich während der ganzen Parade bei dem Pawlowskischen Reg., dessen Chef er ist. Als JJ. k. MM. an den Linien vorüber kamen, salutirten sämmtliche Truppen mit klingendem Spiele und lautem Hurrahrufe. Hierauf defilirten die Truppen, den früher getroffenen Anordnungen gemäß, zweimal im Zeremonialmarsche an JJ. kk. MM. vorbei. Die Sauberkeit der Kleidung und die schöne Haltung der Krieger setzte um so mehr in Erstaunen, da es allgemein bekannt ist, daß beinahe alle Garde-Reg. kürzlich erst vom Feldzuge zurückgekehrt sind. Die wohlgeordneten Reihen der Truppen, der Glanz der Uniformen und Waffen, die prächtigen Pferde, die musterhafte Anordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit und Genauigkeit in den Evolutionen von beinahe 30,000 Mann auf einem so kleinen Terrain, gaben einen sprechenden Beweis davon, daß sowohl die Generale als Offiziere ihre Pflicht vollkommen inne haben. J. M. die Kaiserin und die Großfürstinnen, nahmen vom Sommergarten aus, in offenen Wagen, die vorüberziehenden Truppen in Augenschein. Eine unübersehbare Menge Schaulustiger beiderlei Geschlechts erfüllte diesen Garten, während eine glänzende Versammlung aus den höheren

Ständen die Balkons und Fenster der, das Marsfeld umgebenden, Gebäude eingenommen hatte. Das Wetter hatte am Morgen ungünstig geschienen, klärte sich jedoch später auf, so daß die Parade bei dem schönsten Wetter statt fand.

Die außerordentlichen Gesandten des Sultans und Padischah der Ottomanen, Mohammed Halil Riphat Pascha und Suleiman Nedschib Efendi, haben am 9. Mai im eigenen Palaste Sr. Kaiserl. Maj. ihre Abschieds-Audienz bei II. MM. dem Kaiser und der Kaiserin gehabt. Zum Zeichen seiner kaiserl. Gewogenheit hat S. M. ihnen den, mit Diamanten verzierten, Weißen Adler-Orden ertheilt.

Türkey.

Den 25. April hat die Pforte den Botschaftern von England, Frankreich und Rußland eine Note zustellen lassen, worin sie erklärt, daß sie gegen die zu London gefaßten Beschlüsse der drei Mächte in Betreff Griechenlands nichts einzuwenden habe, und den Londoner Protokollen beitrete. Die drei Botschafter haben sogleich Couriere an ihre Höfe geschickt, um sie von diesem Entschlusse der Pforte, und von der Beseitigung aller Hindernisse zu unterrichten, die bisher der förmlichen Anerkennung des neuen griechischen Staats im Wege standen. Es hatte nämlich das Londoner Cabinet Schwierigkeiten gegen die förmliche Anerkennung Griechenlands erhoben, so lange nicht die Pforte damit vorangegangen wäre. Jetzt, wo der Diwan sich mit Allem einverstanden erklärt, was zur Erhaltung des Friedens und der allgemeinen Ruhe beitragen kann, ist auch dieser Zweifel beseitigt, und der griechische Staat als solcher legitimirt und constituirt. Der Reis-Effendi drückt sich in der gedachten Note ungefähr folgendermaaßen aus: „Die von den drei bei der hohen Pforte accreditirten Botschaftern überreichte Note, ist zur höchsten Kenntniß des Sultans gelangt; sie hat durch ihren Inhalt die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch genommen, und den Gegenstand der Berathung ausgemacht. Der Wunsch der drei Mächte, die in den Conferenzen zu London getroffenen Verfügungen günstig aufgenommen zu sehen, um jeden Versuch zu vereiteln, der den allgemeinen Frieden und die wieder hergestellte Ordnung stören könnte, war für die Pforte eine genügende Aufforderung, diesem Wunsche zu entsprechen. Sie thut es hiermit, indem sie die auf der Karte, welche der Note der drei Botschafter beigefügt ist, bezeichneten Gränzen, als die eigentlichen Gränzen des neuen Griechenlands ansehen will." — Dieses scheint eine hinreichende Erklärung für die Anerkennung des griechischen Staates; es frägt sich aber jetzt, ob die Griechen dem Beispiele der Pforte folgen, und sich durch alsbaldige Räumung der jenseits der neuen Begränzung noch von ihnen besetzten Plätze auch so nachgiebig zeigen werden?

England.

Das Bülletin über das Befinden Sr. Majestät lautet, wie folgt: „6. Mai. Der König hat den ganzen gestrigen Tag ziemlich gut (comfortably) zugebracht. Sr. Maj. Symptome sind gemildert, doch haben Allerhöchstdieselben eine schlechte Nacht zugebracht." Dieses Bülletin ist von beiden Aerzten unterzeichnet und war um 9 Uhr Morgens erlassen. Spätere Nachrichten von 5 Uhr Nachmittags ließen die Möglichkeit einer fortschreitenden Besserung hoffen. Nach dem Hof-Circular, schienen Se. Maj. sich vorgestern besser zu befinden und unterhielten sich über mehrere Gegenstände mit ziemlicher Heiterkeit. Gestern Morgen traf der Herzog von Devonshire im Windsor-Schlosse ein und wurde zu einer Privat-Audienz zugelassen. Gegen Abend hatte er das Schloß noch nicht verlassen. Man will jetzt wissen, das Uebel des Königs sey ein spasmodisches Asthma, und bei weitem nicht so gefährlich, als man es früher geschildert. — Das heutige Bülletin besagt: „der König hat die letzten 24 Stunden unter fortwährender Milderung der Symptome zugebracht."

Den 6. Mai wurde ganz spät und unerwartet ein Kabinetsrath beim Grafen von Aberdeen zusammen berufen, welcher um 10½ Uhr Abends gehalten wurde. Man erschöpft sich in Vermuthungen über den Anlaß desselben; einige beziehen denselben auf die griechischen Angelegenheiten; Andre meinen, es handle sich um Ernennung einer Commission, um für den König zu unterzeichnen.

Es ist hier mit dem Modell eines Schiffes von 80 Kanonen, das mit so viel Gewicht beladen war, als eine vollständige Ausrüstung für 4 Monate betragen würde, ein Versuch mit Vorkehrungen gemacht worden, das Sinken der Schiffe auf offenem Meere zu verhindern. Zu dem Ende war das Schiff mit einer doppelten 10,000 Fuß Luft haltenden Bekleidung versehen, und dem Vernehmen nach hat der Versuch die Zweckmäßigkeit dieses von dem bekannten Professor Watson angegebenen Verfahrens dargethan.

Auf Lloyds ward bekannt gemacht, daß zu Sierra Leone zwei engl. Schiffe liegen und liegen bleiben müssen, weil die ganze Schiffsmannschaft auf beiden gestorben ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Allgem. Zeitung meldet von der Elbe vom 30. April: „Dem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen zu Braunschweig Briefe von dem Herzoge aus Paris eingetroffen, durch welche Se. Durchl. dem Ministerium zu erkennen gegeben, daß Sie dem Beschlusse der Bundesversammlung Folge leisten, und auch die, gegen verschiedene Personen eingeleiteten außerord. Prozeduren, an deren gesetzmäßige Richter überweisen wollen. Man hofft sonach, daß es zu der angedrohten Execution nicht kommen, und die Ruhe auf keine Weise gestört werden wird. Se. Durchl. werden bald nach Braunschweig zurückkehren, und sind jetzt des freudigsten Empfanges von Seiten aller ihrer Unterthanen gewiß." Der Nürnb. Correspond. giebt dieselbe Nachricht und fügt hinzu: „Außerdem hat auch der Herzog eingewilligt, oder vielmehr verfügt, daß die braunschw. Gerichte gegen Herrn v. Praun wegen der Herausforderung informiren sollen, die derselbe zur Zeit an den dirigirenden Minister des Königreichs Hannover, Grafen v. Münster, zu London erließ.

Wie bereits früher angegeben ist, wurde Franz Bader, von Mainz, von dem großherzogl. Assisenhofe zu Mainz zum Tode verurtheilt, nachdem die Geschwornen auf die Anklage, daß derselbe am 16. August 1828 einen Königl. Preuß.

*

Musketier auf dem Wege zwischen Kastel und Kostheim freiwillig und mit Vorbedacht getödtet habe, das Schuldig ausgesprochen hatten. Dieses Urtheil wurde vom Kassationshofe in Darmstadt wegen eines Formfehlers kassirt und die Sache an das Obergericht in Mainz verwiesen. In den Sitzungen dieses Gerichts vom 14. und 15., fanden die Verhandlungen über diese Anklage von Neuem statt. Mit vielen Anstrengungen und dem größten Scharfsinn suchte der Vertheidiger von Bader (Dr. Levita) den beschwerenden Umstand des Vorbedachts zu beseitigen. Doch konnte ihm dies nicht gelingen. Der Revisionshof erklärte Bader schuldig, den Königl. Preuß. Musketier freiwillig und mit Vorbedacht ermordet zu haben, und verurtheilte denselben zum Tode. Dieses Todesurtheil unterliegt nunmehr der Bestätigung Sr. K. H. des Großherzogs.

Funfzigjähriges Jubelfest.

In der evangel. Kirche zu Landeshut feierten am 24. Mai der gewesene Häusler, jetzt Inwohner, Joh Friedrich Krause aus Alt-Weisbach, mit seiner Frau, Anna Maria geb. Rummler, ihre goldene Hochzeit und wurden feierlichst eingesegnet.

Entbindungs-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden und Bekannten freundschaftlichst anzuzeigen.

P. Degner.

Kunzendorf a. k. B., den 23. Mai 1830.

Worte trauernder Liebe am Grabe

unsrer

am 16. Mai in dem frühen Alter von 30 Jahren, 11 Monaten, 22 Tagen

gestorbenen theuren geliebten Tochter, Schwester und Schwägerin,

der

Frau Kürschner-Meister

Christiane Wernsdorff, geb. Herrgesell.

Nur wenige Tage sind dahin, da weinten wir mit tief gebeugtem Herzen an Deinem Grabe. Noch im Sommer Deines Lebens ward'st Du von der kalten Hand des Todes abgemäht zum Eingang in ein bess'res Leben. Ach Du starbst uns Allen zu früh. Mutterlos verwaiste Kinder standen trostlos an Deinem Grabe, die mit Liebe an Dir, ihrer Stiefmutter, hingen, da die Deinigen Dir schon vorangegangen. Kurz war Dein Krankenlager und unerwartet schnell fast Dein Dahinscheiden. Du Geliebte bist eingegangen in das Land der Ruhe, aus einer Welt voll Sorge, Mühe und Kummer. Dein Geist genießt schon die Freuden der Seligen. Wir aber beweinen Deinen Hingang, doch nicht trostlos, denn es bleibt uns die Hoffnung, Dich, wenn auch unser Pilgerleben geendet, einst in des Himmels seligen Reihen wieder zu finden, wo keine Trennung mehr ist.

Den innigsten Dank aber statten wir hiermit denen verehrten Freundinnen der Seligen ab, welche der Verstorbenen durch Putz und Verzierung des Sarges ihre Liebe zu ihr zu erkennen gegeben haben, und insbesondere derjenigen Freundin, welche sich der ganzen Veranstaltung mit Beschwerlichkeiten unterzogen hat. Möge der Alliebende Sie sämmtlich vor dergleichen Trauerfällen bewahren.

Ruhe sanft, da wo die Schwüle
Banger Erden-Tage weicht,
Lieblich weh' um Dich die Kühle,
Gottes Erde sey Dir leicht!

Greiffenberg, den 18. Mai 1830.

Gottfried Reich,
Friederike Reich, } als Eltern.

Henriette Prager, geb. Herrgesell,
Charlotte Herrgesell,
Friederike Reich, } als Schwestern.

Carl Ferdinand Prager, als Schwager.

Todes-Anzeige.

Unser jüngster Sohn, Friedrich Gustav, ging am Tage der Himmelfahrt, den 20. d., nach schweren Leiden zu Gott. Nur drei Jahre und acht Monate war dieses holde, sonst immer gesunde Kind durch seine körperlichen und geistigen Eigenthümlichkeiten hienieden unsers Herzens große Freude. Darum ist unser Schmerz groß. Unsern Freunden und Verwandten widmen wir diese Anzeige, und halten uns ihrer herzlichen Theilnahme, auch ohne Bezeugung derselben, zu unserm Trost versichert.

P. Siegert und Frau.

Fischbach, den 24. Mai 1830.

An den Folgen eines sehr unglücklichen und gefährlichen Beinbruchs, starb am 13. Mai zu Bolkenhain der dortige Königl. Stadtrichter Herr Bette.

Getraut.

Landeshut. D. 18. Mai. Der Klempner Christian Friedrich Sailbach, mit Igfr. Christ. Dorothea Tilch.

Schönau. D. 25. Mai. Der Huf- und Waffenschmiedmstr. Friedrich Wilhelm Werner, mit Igfr. Caroline Henriette Scholz.

Striegau. D. 12. April. Der Schuhmacher Keuch, mit Igfr. Reichelt. — D. 25. Der Fleischer Ruppelt in Lissen, mit Eleonore Urban aus Stanowitz. — Der Schäfer Thomas zu Stanowitz, mit Rosine Hirsch aus Tschechen. — Der Schäfer Flamm, mit Johanne Niclas. — D. 26. Der Kretschampächter Weiß, mit Rosine Reichstein zu Thomaswaldau.

Greiffenberg. D. 23. Mai. Der Bleicharbeiter Metzig, mit Frau Johanne geb. Schubert.

Jauer. D. 17. Mai. Der Bezirksdiener Leclair, mit Frau Anne Marie verw. Kuhnt.

Löwenberg. D. 11. Mai. Herr Junack, Kgl. Lieutenant, Polizei-Districts-Commissarius und Stadt-Oberförster, mit des verstorbenen Hrn. Pastor Heinrich in Spiller Tochter, Bertha Agnes.

Geboren.

Hirschberg. D. 6. Mai. Frau Handschuhmacher Rohnert, eine T., Theresie Auguste Wilhelmine. — D. 10. Frau Tischler Düren, einen S., Julius Wilhelm Alexander.

Schreiberau. D. 30. April. Frau Schullehrer Henne, einen S., Gustav Adolph.

Friedeberg. D. 11. Mai. Frau Schneidermstr. Gottlob Illing, eine T. — D. 14. Frau Schneidermstr. Oertel, eine T. — Zu Egelsdorf: D. 16. Frau Inwohner Worbs, eine T.

Meffersdorf. D. 9. Mai. Frau Brauermstr. Kloß, einen S. — Zu Wigandsthal: Frau Handelsmann Schulze, eine T.

Striegau. D. 29. März Frau Hausmüller Franke, einen S. — D. 31. Frau Schuhmacher Kiefer, eine T. — D. 1. April. Frau Strumpfwirker Engel, einen S. — Frau Schullehrer Tamm in Pilgramshain, eine T. — D. 9. Frau Kalkhändler Sehnel, eine T. — D. 15. Frau Fleischer Goldbach jun., eine T. — D. 10. Frau Wegegeld-Einnehmer Sodemann, eine T. — Frau Inwohner Geistert zu Eisdorf, einen S. — Frau Inwohner Reimann zu Thomaswaldau, einen S. — D. 26. Frau Bürstenbinder Gulitz, einen S. — D. 5. Mai. Frau Barbier Stadtkowitz, einen S., todtgeb.

Nieder-Reichwaldau. D. 13. Mai. Frau Freistellbesitzer Raupach, einen S., Friedrich August.

Friedersdorf. D. 16. Mai. Frau Weber Winsch, eine Tochter.

Schönau. D. 7. März. Frau Schneidermstr. Klose, einen Sohn, Carl Friedrich August.

Landeshut. D. 15. Mai. Frau Kutscher Kade, eine T., Luise Caroline Sophie. — D. 17. Frau Buchbinder Geisler, einen S.

Goldberg. D. 29. April. Frau Tuchmacher Bundschu, einen S. — D. 2. Mai. Frau Freigutsbesitzer Pfeiffer, eine T. — D. 5. Frau Tuchmacher Feist, einen S. — D. 8. Frau Tuchmacher Mühlchen, einen S.

Jauer. D. 14. Mai. Frau Klemptnermeister Perschke, eine T. — Frau Bäckermstr. Conrad, einen S. — Frau Sattler Koschke, eine T.

Löwenberg. D. 11. Mai. Frau Schneidermstr. Richardt, einen S.

Schmiedeberg. D. 23. Mai. Frau Schuhmachermstr. Güttler, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 19. Mai. Der Bürger und Zuckersieder Johann Friedrich Melahn, 70 J. 9 M.

Nieder-Reichwaldau. D. 9. Mai. Der Freistellbesitzer Adam Gottfried Rindfleisch, 60 J. 2 M. 15 T.

Tschechen. D. 22. April. Der herrschaftl. Brauermstr. Urban, 54 J.

Striegau. D. 25. April. Die Wittwe Egern, 70 J.

Friedeberg. D. 21. Mai. Gottfried Linke, Post- und Schützenbote, 73 J. 10 M. 3 W. Letzteren Dienst leistete er 50 Jahre und war, außer die letzten 3 Tage seines Lebens, nie krank. — D. 21. Christiane, einzige Tochter des Handelsmannes Franz Drechsler, 7 J. 8 M.

Greiffenberg. D. 18. Mai. Ernst Friedrich Wilhelm Hoffmann, Pflegesohn des Buntwebers Gäßner, 15 J. 1 M.

Schreiberau. D. 20. Mai. Der Glashändler Johann Gottlieb Simon, 74 J. 8 M.

Friedersdorf. D. 20. Mai. Des Inwohner Böhm jüngster Sohn, 1 J. 3 M.

Marklissa. D. 21. Mai. Verwittw. Frau Oberpfarrer M. Trautmann, Joh. Friederike geb. Appold, 77 J. 2 M. — D. 22. Herr Joh. Martin Baudisch, Commun- und des Züchnermittels Neben-Aeltester, 74 J.

Schmiedeberg. D. 16. Mai. Julius Wilhelm Heinrich, Sohn des Schuhmachermstr. Grunwald in Hohenwiese, 15 Tage.

Jauer. D. 12. Mai. Helene Rosine, nachgelassene älteste Jgfr. Tochter des Königl. Fuß-Postboten Felcke, 34 J. 6 M. 4 T. — D. 13. Amalie Auguste geb. Mehwald, Ehefrau des Bäckermstrs. Priesemuth, 23 J. 7 M. 8 T. — Adolph Friedrich, Sohn des Schneiders Spulwig, 8 M. 19 T. — D. 16. Christiane Charl. geb. Groß, Ehefrau des Schneiders Rutsch, 39 J. — D. 17. Joh. Heinrich, Sohn des Kutschers Friedrich, 1 J. 3 M. 18 T. — Ernestine Pauline, Tochter des Züchnermstrs. Schlage, 1 J. 1 M. 14 T. — Der Wachtmeister Ertel von der 3. Escadron 7. Landw. Kav. Reg., 46 J. — D. 18. Anne Rosine geb. Seidemann, Ehefrau des Inwohners Sommer, 49 J.

Bergstraß. D. 4. Mai. Verw. Joh. Eleonore Heidrich, geb. Eibin, 57 J. 1 T.

Grenzdorf. D. 10. Mai. Wilhelm Moritz, Sohn des Freigärtners Mattern, 2 J. 5 M.

Hermsdorf. D. 13. Mai. Mathilde Ernestine, Tochter des Bleichermstrs. Schiller, 1 J. 6 M.

Wigandsthal. D. 15. Mai. Wilhelm Herrmann Louis, Sohn des Schneidermstrs. Biedermann, 6 M. 16 T.

Hohes Alter.

Zu Striegau starb am 5. Mai der Inwohner Springer, 80 J. — Zu Schönau, den 16. Mai, der Hausbesitzer Carl Franz Ansorge, 94 Jahre alt.

Unglücksfälle und Selbstmorde.

Am 24. Mai, Abends um halb 6 Uhr, fuhr der Dienstjunge des Bauers Preuß, Carl Gottfried August Eibner aus Nieder-Zieder mit einem Bretterwagen beim evangelischen Kirchthurm zu Landeshut vorbei, wo Arbeiter beschäftigt sind, zum Abputz des Thurmes die Rüstbäume aufzuziehen. Er hält sein Fuhrwerk an und siehet zu. In diesem Augenblicke reißt unglücklicherweise ein vierfacher Strick und der aufgezogene Baum kommt in's Sinken. Zu langsam dem Rufe der Arbeiter: „sich aus dem Wege zu machen!" folgend, trifft ihn der Baum auf den Kopf und verursacht augenblicklichen Tod.

In Schmelwitz, Neumarkt'schen Kreises, kam am 8. Mai, um 11 Uhr Abends, in einer Scheune Feuer aus, wobei der Schaafstall mit 772 Schaafen, 70 Schock Getreide und 50 Schock Stroh verbrannten.

In Groß-Silsterwitz, Schweidnitzer Kreises, kam am 9. Mai bei dem Erbscholtisei-Besitzer Apelt ebenfalls im Schaafstalle Feuer aus, bei welchem 140 Schaafe verbrannten.

Zu Alt-Jäschwitz befanden sich am 3. Mai zwei Knaben von 15 und 10 Jahren in einer Scheune beisammen; der eine hatte sich an einem Trageseile geschwenkt. Dies gab ihm Veranlassung dem andern zu zeigen, wie man sich erhängen könne. Dieser Scherz bekam ihm aber sehr übel. Der Unvorsichtige blieb wirklich hängen, konnte sich nicht wieder losmachen und mußte seinen Geist aufgeben. Zwar hatte der andere jüngere Knabe, der nun wohl sah, daß aus dem Scherz gräßlicher Ernst geworden war, durch sein Geschrei sogleich Lärm gemacht, und der Unglückliche wurde bald losgeschnitten, allein die angewandten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg.

Am 18. Mai fand den gesuchten Tod im Wasser, der Häusler Carl Anders in Cunnersdorf. Ein fressender Schaden, an dem er litt, soll ihn zu diesem Schritte verleitet haben.

Den 19. Mai, Abends um 7 Uhr, fand der Stellbesitzer Kretschmer, in Seiffenau bei Goldberg, seinen Sohn Christian hinter dem Hause im Walde an einem Baum erhängt. Er war 21 J. 1 M. 13 T. alt und litt an Schwermuth.

Privat-Anzeigen.

Dominial-Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Dominial-Brauerei und Brennerei zu Nimmersath von Johanni d. J. ab bis Johanni 1833, stehet auf den 8. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung hierselbst am Ringe sub Nr. 54 ein Termin an, wozu Pachtlustige, mit guten Zeugnissen versehene und cautionsfähige Brauer hierdurch eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind täglich bei mir und bei meinem Wirthschafts-Rendanten Frommer in Nimmersath nachzusehen.

Hirschberg, den 25. Mai 1830.

Linckh, Rittmeister a. D.

Kretscham-Verkauf mit Branntweinbrennerei und Schmiede.

Der an der Straße von Kupferberg nach Schmiedeberg zu Jannowitz gelegene, sogenannte Schlacken-Kretscham, ist baldigst und in billigem Preise zu verkaufen. Außer einer auf's beste eingerichteten Branntweinbrennerei und mit vollständigem Werkzeuge versehenen Schmiede, haften auf demselben die Gerechtigkeiten des Schankes, der Bäckerei und Fleischerei.

Bemerkt wird noch, daß die Branntweinbrennerei in Menge laufendes Wasser besitzt, und hinsichtlich des leichten und vortheilhaften Betriebes eine der vorzüglichsten ist. — Die Gebäude und der dazu gehörige Acker sind in gutem Zustande. Kauflustige werden ersucht, sich beim Eigenthümer daselbst zu melden, wo sie die näheren Bedingungen erfahren und den Kauf jederzeit abschließen können.

Jannowitz bei Kupferberg, im Mai 1830.

Schaafvieh-Verkauf. Beim Dominium Schildau bei Hirschberg, sollen 90 Stück ganz gesunde Mutter-Schaafe und 90 Stück Schöpse, an den Meist- und Bestbietenden gegen baldige Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf den 12. Juni a. c., Vormittags um 9 Uhr, anberaumt ist.

Schildau, den 24. Mai 1830.

Walter, p. t. Landschaftl. Sequester.

Verpachtung. Die dem Tuchmacher-Mittel zu Löwenberg gehörige dreigängige Mahlmühle bei Löwenberg, ist von Michaelis an auf 6½ Jahr zu verpachten, und ein Termin zur Verpachtung den 1. Juli c. a., Nachmittags um 2 Uhr, beim Wachszieher Herrn Schroff zu Löwenberg anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen können früher eingesehen werden bei den Zunft-Aeltesten.

Ergebenste Anzeige.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Gönnern, Freunden und Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Spezerei-, Material- und Leder-Geschäft in das zum deutschen Hause Nr. 339 gehörige Local des Herrn Gastwirth Blau verlegt habe; ich bitte, das mir schon so lange, auch nach dem mich betroffenen Unglück in meiner bedrängten Lage geschenkte Zutrauen, wofür ich meinen herzlichen Dank bringe, mir auch in Zukunft zu erhalten und mich mit gütiger vieler Abnahme zu erfreuen.

Zugleich bemerke ich, daß ich den Butter-Einkauf nach wie vor in Stücken und Eimern fortsetze, und dafür den höchst möglichen laufenden Preis baar bezahle.

Schmiedeberg, den 24. Mai 1830.

C. F. T. Vogt.

Chocoladen-Offerte.

Von der mit Recht so beliebten Dampf-Chocolade des Herrn Miethe in Potsdam, habe ich mehrere Sorten erhalten. Ich empfehle dieselbe zu geneigter Abnahme, in der Voraussetzung, daß Jedermann sich bei einem Versuch überzeugen wird, daß dieses Fabrikat eben so gut, als billig ist. C. F. T. Vogt.

Schmiedeberg, im Mai 1830.

Anzeige. Eine Wirthschafterin, welche die Viehwirthschaft gut versteht und wo möglich kinderlos, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, kann kommende Johanni d. J. ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man beim Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Erinnerung. In der Königl. Forst- und Jagd-Ordnung von 1756, Tit. XX., ist ernstlich untersagt:

„daß Hunde auf den Feldern und Forsten herumlaufen; widrigenfalls dieselben todtgeschossen, und für jeden todtgeschossenen Hund das Schießgeld erlegt werden soll."

Diese Verordnung wird mit der Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß nach obiger Vorschrift verfahren wird, und Jeder sich die unangenehmen Folgen selbst zuzieht, wenn Hunde in die Felder und Forsten mitgenommen, und dann ohne Rücksicht todtgeschossen werden.

Sollte Jemand einen Hasen oder anderes Wild fangen, so muß es derselbe an uns abliefern, wofür wir auch erkenntlich seyn werden; widrigenfalls er dasselbe nicht bringt, so wird die Bestrafung nach den Königl. Edicten erfolgen.

Das unbefugte Schießen auf den Feldern und im Forste wird hiermit zum letzten Male ernstlich untersagt.

Die Pächter der Jagd von Greiffenberg:
Dietzel und Preußner.

Seiffersdorfer Brau-Urbar. Da über Pachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Seiffersdorf, bei Hirschberg, zwar unterhandelt wird, ein Abschluß aber noch nicht erfolgt ist, so können Pachtlustige, imgleichen auch Lohnbrauer-Subjekte, noch jetzt alsbald sich melden bei dem

Regierungs-Referendar v. Uechtritz.

Hirschberg, den 25. Mai 1830.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko gebe ich mir die Ehre, bekannt zu machen, daß von zukünftigem 1. Juni an à la Carte Mittags und Abends gespeist wird; auch werden Menagen nach Belieben bei mir angenommen. Sollte eine Gesellschaft in meinem Garten zu speisen wünschen, so stehe ich auch damit zu Befehl. Mit reeller und prompter Bedienung werde ich die Ehre haben aufzuwarten und für Alles die beste Sorge tragen; bitte zugleich um geneigten Besuch.

J. A. Grüsser,
Gasthofs-Pächter im schwarzen Roß.

Warmbrunn, den 27. Mai 1830.

Schölzerei-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine Schölzerei zu Kaiserswaldau bei Warmbrunn zu verkaufen; worauf Regalien haften: das Brauen, Branntweinbrennen, Backen, Schlachten und Schmiede. Der zu haltende Viehstand, bei erforderlicher Futterung und Lauberei, besteht in 4 Pferden, 24 Stück Rindvieh, incl. Jungvieh und über 200 Stück Schafen. An Ackerland gehören dazu 300 Scheffel Bresl. Maas Aussaat und etwas Nadelholz.

Kauflustige lade ich Freitag den 18. Juni c. in meine Wohnung ein; und etwaige Kauf-Bedingungen sind jederzeit bei mir zu erfahren. Freudiger, Erb-Scholz.

Kaiserswaldau, den 8. Mai 1830.

☞ Tanz-Musik findet am zweiten Feiertage zu Pfaffendorf Statt.

Anzeige. Ganz ergebenst zeige ich an, daß von meinem Handbuche über das Zuschneiden aller Arten weiblicher Kleidungsstücke eine neue vermehrte und verbesserte Auflage mit 55 Abbildungen erschienen ist. Die veränderten Moden, wie auch der Umstand, daß die letzte Auflage meines Handbuches ganz vergriffen war: sind die Veranlassung zur Erscheinung dieser neuen Auflage, welche die neusten Regeln und Façons enthält.

Durch den mehrmaligen unrechtmäßigen Nachdruck meines Handbuches bin ich genöthigt, die Nachricht für gewisse Personen beizufügen, daß ich Anstalten getroffen habe, diesen Betrug zu verhindern. — Gewisse Personen mögen sich hiermit gewarnt seyn lassen, wenn sie nicht mit der ganzen Strenge der, den Betrug des Nachdruckes betreffenden, Gesetze bestraft seyn wollen.

Auf rechtmäßige Art zu beziehen für den Preis von 1 Rthlr. 5 Sgr. ist mein Handbuch in Breslau bei Madame Wentzel, Ohlauer Vorstadt Klosterstraße Nr. 71, dem Kloster der Barmherzigen-Brüder gegenüber.

Breslau, den 17. Mai 1830.

Pauline Weise, geb. Zettau.

Anzeige. Da ich mein Kunstwerk: „die Leidens-Geschichte Jesu" in beweglichen Figuren, mit Choral-Musik begleitet, im Saale des Gasthauses zur Burg, bei dem Herrn Gringmuth in Greiffenberg, aufgestellt habe, so verfehle ich nicht, ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst zu ersuchen, mich mit Ihrer Gegenwart zu beehren, und bin versichert, daß die geehrten Anschauenden den Ort dieses religiösen Gegenstandes gewiß nicht unbefriedigt verlassen werden. Just, Mechanicus.

Greiffenberg, den 24. Mai 1830.

Tanz-Anzeige. Donnerstag, als den zweiten Schieß-Tag Abends, werde ich für die jungen Leute aus den benachbarten Dorfschaften, in der untern Stube im Schützenhause, Tanz-Musik halten, wozu ich alle Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade. Heinrich Preußner,

Schützenhaus-Pächter zu Greiffenberg.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich den hiesigen Raths-Keller auf 3 Jahre, vom 1. Juni d. J. ab, in Pachtung übernommen habe, und verfehle daher nicht, sowohl allen Durchreisenden, als auch hiesigen Gönnern und Freunden mich ihrem geneigtesten Wohlwollen zu empfehlen, indem ich jeden meiner mich besuchenden resp. Gäste mit guten Getränken billig, prompt und honett zu bedienen, mir angelegen seyn lassen werde. Ich bitte daher um recht often und zahlreichen Zuspruch. Gottlob Metzig,

Fleischhauermeister und Pächter des Raths-Kellers.

Friedeberg am Queis, den 22. Mai 1830.

Anzeige. Eine schöne freundliche Stube, nebst Kammer und Holz-Remise, 3 Treppen hoch, vorn heraus, desgleichen eine par terre, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen, Langgasse Nr. 146.

Anzeige. Das Viertel-Loos 5ter Klasse, 61ster Lotterie, Nr. 64996, Lit. b., ist dem Besitzer verloren gegangen, so ich hiermit bekannt mache.

Hirschberg, den 24. Mai 1830.

C. H. Martens.

Jagd- und Scheiben-Pulver,

von vorzüglicher Qualité, erhielt wiederum und empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. F. Tilesius, in Hirschberg, der Apotheke gegenüber.

Anzeige. Ein Kapital von 3000 Rthlr. und ein dito von 400 Rthlr., sind zur ersten Hypotheke auf ländliche pupillarische Sicherheit zu verleihen, bei der verwittweten Agent Schmidt in Goldberg.

Anzeige. Ein junger unverheiratheter Mensch, der schon bei mehreren hohen Herrschaften gedient hat, und den letzten Dienst wegen Krankheit verlassen mußte, sucht zu Johanni ein Unterkommen. Zu erfragen im Gasthofe zu Wiesa bei Greiffenberg.

Anzeige. 100 Stück Schaafe stehen bei dem Dominio Ober-Kauffung-Elbel zum Verkauf.

Anzeige. Montag, den 7. Juni, wird reformirter Gottesdienst in hiesiger evangelischen Gnaden-Kirche gehalten. Hirschberg, den 25. Mai 1830.

Anzeige. Leinsaamen hat erhalten und verkauft billig C. A. Hoferichter.

Hirschberg, den 25. Mai 1830.

Anzeige. Gebund- und Schüttenstroh ist zu haben, bei wem? sagt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Zu verkaufen sind baldigst und sehr billig 3 Stück verschiedene brauchbare Kaufmanns-Pressen, nebst 150 Stück große Preß-Bretter und 1000 Stück kleine; und ist das Nähere in Hirschberg in Nr. 28 am Ringe zu erfragen.

Zu vermiethen ist der erste Stock, bestehend in drei Stuben nebst Zubehör, und zu Johanni oder Michaeli zu beziehen bei dem Schuhmachermeister Schneider.

Gesuch. Ein kupferner Kessel, zum Preise zwischen 40 und 50 Rthlrn., wird zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 22. Mai 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141¾	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149⅓	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 – 27⅛
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103⅙	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103⅙	—
Berlin	à Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	98⅚
Warschau	à Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96¾ Sgr.
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 —
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13⅓	—
Polnisch Cour.	—	—	100¾

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	100 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	39	—
Churmärkische Obligations	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	106	—
ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	100¾	—
Holländ. Kans & Certificate	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41¾	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	—	99½	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107	—
ditto ditto	500 R.	107 1/12	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	98⅙	—
Polnische Partial-Obligat.	ditto	64¾	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 19. Mai 1830.						Jauer, den 22. Mai 1830.				
Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	2 2 —	1 21 —	1 17 —	1 8 —	— 26 —	1 17 —	1 25 —	1 15 —	1 11 —	1 4 —	— 26 —
Mittler	1 28 —	1 16 —	1 14 —	1 6 —	— 25 —	— — —	1 22 —	1 11 —	1 7 —	1 2 —	— 24 —
Niedrigster	1 24 —	1 10 —	1 10 —	1 3 —	— 23 —	— — —	1 19 —	1 7 —	1 3 —	1 — —	— 22 —
Löwenberg, den 17. Mai 1830. (Höchster Preis)							2 5 —	— — —	1 13 —	1 4 —	— 25 —